

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Studi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam

15. August 1914

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12 sh. Amüslicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, alle zu bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postamtstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Buchhändlern entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeile 25 Heller oder 50 Pf. Mindestzeit für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 1 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postamtstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Anzeigen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang XVI.

Nr. 66

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Neuter-Telegramme.

Die Rede Sir Edward Greys im englischen Unterhaus.

In seiner Rede zur Lage, die Sir Edward Grey am 4. dieses Monats im englischen Unterhause hielt, griff er zunächst auf die Algerias-Krise zurück. Er sei schon damals gefragt worden, ob Frankreich im Falle eines deutsch-französischen Konfliktes auf englische militärische Unterstützung rechnen könne. Er habe eine bestimmte Zusage damals nicht gemacht, aber er habe sowohl dem deutschen als auch dem französischen Botschafter zu verstehen gegeben, daß die englische öffentliche Meinung zweifellos ein bewaffnetes Eintreten für Frankreich verlangen werde, wenn diesem von Deutschland ein Krieg aufgezwungen werden würde. Grey betont die langjährige Freundschaft mit Frankreich und hob hervor, daß die Nord- und Westküste Frankreichs ganz ungeschützt sei, da sich die gesamte französische Flotte im Mittelmeer befinde. Wenn die unverteidigten Küsten Frankreichs von einer fremden Macht angegriffen würden, könne England nicht unbeteiligt zusehen. Er habe noch am vergangenen Abend dem französischen Botschafter versprochen, daß die französischen Küsten im Falle eines deutschen Angriffs von England geschützt werden würden. Dies sei jedoch keine Kriegserklärung. Es sei anzunehmen, daß Deutschland auf einen Angriff auf die Nord- und Westküste Frankreichs verzichten werde, wenn England neutral bleibe.

Weit wichtiger sei jedoch die Frage der Neutralität Belgiens. Englands Interesse hieran sei mindestens so groß wie im Jahre 1870. Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen habe auf eine Anfrage geantwortet, er bedauere hierüber keine Erklärung abgeben zu können. Man habe sodann in London sondiert, ob eine Wiederherstellung der belgischen Integrität England zufriedenstellen würde. Er habe ablehnend geantwortet. Der belgische König habe sich telegraphisch an den König von England um Schutz der belgischen Unabhängigkeit gewandt. Der Minister gefällte sich darin, die intensiven Bemühungen Englands um den europäischen Frieden hervor zu heben, betont aber, daß das englische Interesse unbedingt die Aufrechterhaltung der belgischen Integrität verlange. Unter allgemeiner Zustimmung verkündete Sir Edward Grey, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden im Abgeordneten-Hause läge.

Grey teilte ferner mit, daß Deutschland von Belgien freien Durchzug seiner Armee verlangt habe, andernfalls es Belgien als Feind behandeln müsse. Belgien habe geantwortet, daß es seine Neutralität mit allen Mitteln verteidigen werde. In längeren Ausführungen hebt der Minister nochmals die geradezu übermenschlichen (!) Anstrengungen Englands zur Erhaltung des Friedens hervor, aber feindliche Mächte hätten die Aufrechterhaltung des Friedens unmöglich gemacht (selbstverständlich!), die

Red.) Er betont nochmals, daß irgendwelche Geheimabkommen mit anderen Mächten nicht bestehen, und daß das Haus frei über die Stellungnahme Englands in dem europäischen Konflikt bestimmen würde. Er kommt zu dem Schluß, daß die englischen Interessen unter allen Umständen ein Eintreten mit bewaffneter Hand für den Entente-Genossen erfordern, da sonst die Gefahr bestehe, daß die französische Flotte im Mittelmeer vernichtet werde, England aber dann nicht in der Lage sei, auch im Mittelmeer eine Flotte zu unterhalten, die den vereinigten Flotten zweier feindlicher Mächte gewachsen sei. Er habe für er von Paris und Berlin eine Verpflichtung zur Respektierung der belgischen Neutralität verlangt. Frankreich habe geantwortet, daß es die Neutralität Belgiens achten werde, wenn sie auch von anderer Seite geachtet werde. Deutschland habe keine bestimmte Antwort gegeben.

Auf eine Anfrage in Brüssel habe der Minister des Aeußern geantwortet, Belgien sei in der Lage, seine Neutralität zu verteidigen. Deutschland habe sodann Belgien ein Ultimatum gestellt bezüglich des Durchmarsches deutscher Truppen. England habe ein Lebensinteresse an der Erhaltung der Unabhängigkeit Belgiens. Englands Interesse und Englands Ehre verlange ein Eingreifen zu Gunsten des Kleinstaates, für dessen Unabhängigkeit sich England verbürgt habe. England mit seiner mächtigen Flotte werde durch eine Beteiligung am Kriege auch nicht mehr leiden, als wenn es unbeteiligt zur Seite stehe.

Sir Edward Grey betont, es bestehe keine Verpflichtung, eine Expeditionskorps auf dem Kontinent zu landen und bei der großen Verantwortlichkeit, die England in Indien und anderen Teilen seines Reiches habe, müsse es mit einer Entsendung von Truppen außer Land sehr vorsichtig sein. Die englische Flotte sei auf einer außergewöhnlichen Höhe und das Vertrauen in die Macht des Reiches sei nie berechtigter als jetzt.

Im Anschlusse an die Rede Greys teilte Mr. Asquith mit, er habe soeben aus Brüssel ein Telegramm erhalten, daß die Deutschen die belgische Grenze bereits überschritten hätten.

Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen betont in einem Telegramm an den deutschen Gesandten in Brüssel, daß Deutschland unter keinen Umständen belgisches Territorium annectieren wolle, aber Deutschland könne sich nicht einem französischen Angriff durch Belgien aussetzen, welcher, wie die deutsche Regierung genau wisse, geplant sei. Mr. Asquith fügte hinzu, daß er dies nicht als eine zufriedenstellende Antwort von Deutschland betrachten könne. Er habe um eine befriedigende Antwort bis Mitternacht gebeten.

Da Deutschland dieses Ultimatum nicht annahm, seien die Verhandlungen abgebrochen und am 1. August 11 Uhr abends der Krieg erklärt worden. (Es zeigt sich, daß England die Schuld am Kriege uns in die Schuhe schieben will.)

Beschlagnahme fremder Kriegsschiffe auf englischen Werften: Die englische Admiralität hat 2 türkische und 2 chilenische Kriegsschiffe, die auf englischen Werften fertiggestellt worden waren, mit Beschlag belegt und sie ihrer Marine einverleibt.

Einmarsch der Deutschen in Belgien.

Neuter erfährt aus Brüssel, daß das deutsche 8. Korps die belgische Grenze bei Eupen und Moresnet überschritten habe.

Angebliches Gefecht im Mittelmeer.

Neuter verzeichnet das französische Gerücht, daß die französische Mittelmeerflotte den deutschen Schiffen „Goeben“, „Breslau“ und „Panther“ ein verlustreiches Gefecht geliefert habe. Die Meldung schweigt allerdings über irgendwelche Verluste der Franzosen. (Wir haben im Mittelmeer in der Tat nur die beiden Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ und das ziemlich veraltete Kanonenboot „Panther“, die natürlich der französischen Flotte, die fast ganz im Mittelmeer konzentriert ist, nicht gewachsen sein können.)

Beschiebung belgischer Festungen durch die Deutschen.

Aus Brüssel erfährt Neuter, daß das Bombardement der belgischen Festungen Lüttich und Namur begonnen habe. (Ueberholt durch unsere letzte Mitteilung von der Erstürmung Lüttichs.)

Neutralität Rumäniens.

Aus Bukarest will Neuter amtlich erfahren haben, daß Rumänien sich neutral verhält.

Die deutsche Flotte in der Ostsee.

Aus Petersburg wird mitgeteilt, daß sich 14 deutsche Kriegsschiffe auf der Höhe von Libau und Memel befinden. (Ueberholt durch unsere Meldung von dem deutschen Seesieg bei den Ålands-Inseln.)

Ueber eine entscheidende Seeschlacht zwischen der deutschen und englischen Flotte in der Nordsee bringt weder Neuter etwas, noch ist hierüber amtlich etwas bekannt.

Konzentrierung der gesamten deutschen Flotte in der Nordsee.

Aus Kopenhagen meldet Neuter, daß die gesamte deutsche Flotte durch den Kaiser-Wilhelms-Kanal in die Nordsee gefahren sei.

Abreise des deutschen Botschafters aus Paris.

Der deutsche Botschafter hat Paris am 2. dieses Monats abends verlassen.

Ein Manifest des Zaren.

In einem Aufruf sagt der Zar, er hoffe, Rußland werde sich wie ein Mann erheben, um den unerhörten deutschen Angriff zurückzuweisen.

Veränderungen im französischen Kabinett.

Der Minister Gauthier wurde durch Lugagneur ersetzt. Doumergue wurde Minister des Aeußern, Viviani bleibt Ministerpräsident.